

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7½ Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 213.

Sonntag den 10. September.

1899.

Der Conflict zwischen England und Transvaal

ist nunmehr endlich nach langem Hin- und Her-Verhandeln an einem Punkt angelangt, wo es kein Zurückweichen mehr für beide Theile giebt. Man wird sich, daran lassen die vorliegenden Nachrichten kaum noch einen Zweifel übrig, beunruhigt auf den Ausdruck des Kruges gefaßt machen müssen. Die letzte Note der Transvaalregierung, die kräftige Sprache der Buren in ihrer Volksvertretung und endlich die beiderseitig gerabzu fieberhaft betriebenen Kriegsvorbereitungen deuten darauf hin, daß alsbald an die Stelle diplomatischen Notenwechsels die kriegerischen Actionen treten werden. Am Freitag ist bekanntlich ein englischer Ministerrath zusammengetreten. Die Meldungen, daß ein Ultimatum an Transvaal abgegeben werden soll, haben immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Die Transvaalregierung rechnet bereits ernsthaft mit der Thatsache der baldigen Eröffnung der Feindseligkeiten. Der Gedanke einer abermaligen Konferenz in Kapstadt kann als gescheitert gelten. Weiterhin hat die Transvaalregierung sich zu einem Schritt entschlossen, der so ziemlich den Charakter eines in England gerichteten Ultimatus trägt. Wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, richtete nämlich am Donnerstag auf Gesandten der Transvaalregierung der diplomatische Vertreter Englands in Pretoria an den Gouverneur der Kapkolonie Sir A. Milner die Anfrage, ob irgend eine Aufklärung über die Mobilisirung englischer Truppen an der Grenze Transvaals gegeben werden könne. Die Antwort darauf ist, wie sich aus den folgenden Meldungen ergibt, bereits erfolgt und dürfte wegen ihres ironischen Tones die Buren nur noch mehr erbittern.

Die New-Yorker „World“ veröffentlicht eine Auslassung von der Transvaal-Regierung, welche dieselbe als Antwort auf das Ersuchen, den Burenstandpunkt auseinanderzusetzen, eingelangt hat. Dieselbe sagt, die Aufregung gegen die Republik gehe theils von dem jüngerem Theile der britischen Bewohner aus, dem die Existenz der Republik, die die blühendsten Gebiete von Südafrika umfassen, ein Dorn im Auge sei, theils von den Minen-Kapitalisten, welche, nicht zufrieden damit, daß sie die beste Minen-Belegung der Welt besitzen, die völlige Herrschaft über Befestigung und Verwaltung zu erlangen befehrt seien. Das Ziel der Agitation sei offenbar die Zerstörung der Republik. Die Auslassung schließt: Wir sind entschlossen, unsere Freiheit und Selbstregierung bis zum Verfüßeln zu verteidigen, für die unser Volk sein Blut vergossen hat. Wir haben den festen Glauben an die Sache der Freiheit.

In der Sitzung des Volksraths am Donnerstag wurden heftige Reden gehalten, welche sich gegen die Anwesenheit von englischen Truppen an den Grenzen richteten, während die auf eine friedliche Lösung abzielenden Verhandlungen noch fortbauerten.

Verschiedene Mitglieder der Regierung sprachen sich dahin aus, man wolle muthvoll die Rechte Transvaals wahren. Präsident Krüger sagte, er hoffe, daß England seine letzten Vorschläge als Grundlage einer friedlichen Lösung annehmen werde. Wenn aber eine zweite Konferenz stattfinden sollte, dann werde er Delegation entsenden zum Zweck der Befragung mit denen Chamberlains. Man sei im Lande der Meinung, daß sich ein neuer Jameson-Einfall vorbereite.

In der Debatte über den Antrag Coester betreffend die Ansammlung britischer Truppen an der Grenze Transvaals verlas Staatssekretär Reich nachstehendes Antwort-Telegramm Sir A. Milners auf das durch den englischen Vertreter in Pretoria, Conyngham Greene, an ihn gerichtete Ersuchen Transvaals um Aufklärung: „Ich weiß

nicht, was Reich meint, wenn er auf die Ansammlung von Truppen anspielt. Es müssen die britischen Truppen in Südafrika sein, deren Stellung und Zahl kein Geheimniß ist. Aber Jedermann weiß doch, daß sie hier sind, um die britischen Interessen zu schützen und gegenüber Eventualitäten bereit zu sein.“

Viele Mitglieder des Großen Volksraths hielten in der Debatte kräftige Reden und drangen auf Entsendung von Truppen an die Grenzen. Dagegen mahnten Mitglieder des Ausführenden Rathes zur Ruhe und Mäßigung.

Inzwischen haben die Buren ihre militärischen Kräfte stetig fortgesetzt. Von Frankreich soll eine Kanonenladung unterwegs sein. Nach englischen Meldungen ist in der Nacht zum Donnerstag von Pretoria ein Militärzug mit Kanonen und Artillerie nach der Grenze von Transvaal abgegangen worden. Schon in der vergangenen Woche sollen 4 Wagenladungen Munition von Transvaal nach Oldenfontein geschickt worden sein.

Auch im Drange freiesat wird flott gerüstet. Eine Meldung des Reuters Bureau aus Bloemfontein vom Donnerstag zufolge sind alle Artilleriereferenzen einberufen und die Bürgerher angewiesen worden, sich bereit zu halten.

Ueber die englischen Kriegsvorbereitungen wird dem Reuters Bureau aus Simla vom 7. September gemeldet: Drei Kavallerie-Regimenter, vier Infanterie-Regimenter, drei Feldbatterien, vier Feldartillerie erhielten Befehl, sich bereit zu halten, damit sie in kürzester Frist nach Südafrika abgehen können. Ferner wissen Londoner Blätter zu berichten, daß die Verstärkungen, welche im Falle eines Krieges mit Transvaal von England nach Südafrika geschickt werden sollen, aus sechs Kavallerie-Regimenten und 24 Bataillonen Infanterie bestehen würden.

Die Londoner „Central News“ erfährt, insofern dringlicher Vorstellungen aus Natal beschloß die Regierung, binnen Wochenfrist 10 000 Mann Truppen von Indien nach Natal zu bringen.

Der Dreyfus-Prozess.

Im Dreyfus-Prozess haben nunmehr die Plaidoyers begonnen. Am Donnerstag hat, wie gemeldet, bereits der Regierungskommissar Major Carriere gesprochen und zur allgemeinen Ueberraschung für Dreyfus' Schuld plaidirt.

Nur noch historischen Werth hat nach dem Ausgang der Verhandlungen am Freitag die Episode mit der vom Verteidiger Labori beantragten Vernehmung v. Schwarzkoppens und Panzardis. Laboris Anträge in dieser Beziehung sind bekanntlich von dem Gerichtshof abgelehnt worden. Noch unaufgelöst ist aber, wie Labori dazu kommen konnte, bestimmt zu erklären, daß die ausländischen Offiziere zur Abgabe einer Aussage in Form commissarischer Vernehmung ermächtigt worden wären. Labori hatte direct an den Kaiser von Deutschland und den König von Italien telegraphirt. Von einer Antwort beider Herrscher ist aber bisher in authentischer Form nichts bekannt geworden.

Eine amtliche Kundgebung der deutschen Regierung zu Gunsten Dreyfus' ist, wenigstens v. Schwarzkoppen nicht die Erlaubnis zur Aussage erhalten hat, doch noch in letzter Stunde erfolgt. Die Kundgebung erschien in amtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ vom Freitag Abend und lautet wörtlich, wie folgt:

Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die Kaiserliche Regierung, bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung, zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat.

Der Kaiserliche Botschafter bei der französischen Republik, Fürst Münster von Derneburg, hat nach Einholung der Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Kaisers im Dezember 1894 und Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen Herrn Hanotaux dem Ministerpräsidenten Herrn Dupuy und dem, Präsidenten der Republik Herrn Casimir-Perier wiederholt Erklärungen dahin abgegeben, daß die Kaiserliche Botschaft in Frankreich niemals, weder direct noch indirect, irgendwelche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow, hat am 24. Januar 1898 in der Budgetcommission des Deutschen Reichstags folgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre auf das Allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Leinwand befindlichen französischen Capitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.“

Mit diesem Schritt hat die deutsche Regierung alles gethan, was man billiger Weise verlangen kann. Wenn die militärischen Richter in Rennes nicht ganz verblendet sind, so müssen sie dieser Kundgebung in ihr für die Entscheidung gebührenden Werth beimesse, indem sie Dreyfus freisprechen. Zu der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ ist ein Erfolg der Bemühungen Laboris zu erblicken, der bekanntlich sich telegraphisch an Kaiser Wilhelm und König Humbert gewandt hatte.

Am Freitag begann das Plaidoyer des Verteidigers Demange, welches die ganze Sitzung ausfüllte.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr 35 Min. Morgens eröffnet. Im dem Saale war ein überaus zahlreiches Publikum anwesend. Dreyfus schien vollständig ruhig. Demange ergriff das Wort zu seiner Verteidigungsrede. Er legt zunächst den Werth darauf, Verwahrung gegen das Wort eines Zeugen einzulegen, der sich nicht gelüßt habe, zu sagen: Wer ste die Revision eintritt, d. h. wer an die Unschuld von Dreyfus glaubt, der geht gegen die Armee und das Vaterland vor. „Weder ich“, fährt Demange fort, „noch Labori würden dies thun, wenn diese Worte wahr wären. An dem Tage, wo ich die Folge der politischen Verhältnisse sah, wo all' das in Gefahr stand, was ich für meine Feindesliebe achte und lieben lernte, ich, der Franco, der Soldatensohn, — ach! da fand ich alle Dämonen aus! (Wegung.) Ohne mich um Werth, Haß und Verleumdungen zu kümmern, hat ich meine Pflicht, die auch die Jünger ist, und die nach Gerechtigkeit verlangt. (Wegung.) „Hente“ fuhr Demange fort, „von der Kassationshof Dreyfus vor Sie gestellt hat, liegt es dem öffentlichen Ansehen ob, den Schuldweis zu liefern. Man wirft uns vor, daß wir den Unschuldbeweis nicht erbracht hätten; allein das war nicht unsere Aufgabe. Das Gericht hat nicht zwischen Ehermann und Dreyfus zu wählen; nicht ich, nicht Sie, nicht die ganze und offenbarende Lokal als der Richter von 1894; deren Uebereignung bildete sich auf Grund des Vorderaus; hätten die aber die Schrift Ehermanns gesehen, so würden sie anders geurtheilt haben.“ Der Verteidiger erinnert sodann an die Unschuldbekräftigungen des Angeklagten und verweist von ihm herrührende, den Leser ergreifende Briefe.

Demange führte weiter aus, die Minister und Generale hätten die Schuld des Angeklagten behauptet, aber keine Beweise beigebracht, sondern einzig und allein Wuthmaßnahmen; sie hätten die Wägen zu einer Zeit fundirt, als eine Verurteilung der Gemüthe die Frage gestellt habe zwischen Dreyfus und der Ehre der Armee. Demange spricht sodann seine Achtung vor der Behauptung der Generale aus, die nicht anders handeln konnten. Weiter wiederlegte Demange die Fabel von den Bekundnissen Dreyfus' und beschäftigt sich eingehend mit den Geheimnissen des „Bordenaveus“. Demange erinnert an den Brief des B an A, in welchem B diesem mittheilt, daß er für die Dokumente 300 Frs. bezahlt habe. Es könne sich hier unmöglich um Dreyfus handeln, dem man demnach in diesem Falle für jeden Fran 20 Frs. gezahlt hätte. In dem Schriftstück „ce canaille de D.“ — dem frambischen Ausdrucks hätten erst durch die Veröffentlichung des Vorderaus von den Gründern der Beurteilung des Dreyfus' Kenntniß erhalten. Der Verteidiger verweist auf die Briefe, welche der Agent B. am 2. Nov. und am 8. Nov. an den Botschafter seines Landes gerichtet habe; Major Guignot erwiderte in ihnen einen Schuldweis, während B. darin sage, daß er keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe.

Er könne nicht glauben, daß A. und B. ihre Regierungen gekündigt haben; er glaube an das Ehrenwort der Militärattachés, die erklärt haben, sie hätten keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt, eine Erklärung, die von der Tribüne eines auswärtsigen Parlaments herab bestätigt worden sei. Ferner habe die Macht B. in einer Erklärung bestätigt, daß auch sie keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Demange betont abdam, daß man unter Hinweis auf den Inhalt der Geheimgen dem betörten Lande Kriegsfurcht eingeschüßt habe. Um 10^{1/2} Uhr wird die Sitzung unterbrochen und um 10 Uhr wieder aufgenommen.

Demange wendet sich nun zu den sogenannten moralischen Beweisen. Er schildert die Duplizität Dittschens und die Bedeutung, die da Patz derselben beizugehen. Aber Dreyfus wurde nur unruhig durch die mit harter Stimme gefällten Zwischenfragen des Patz's und antwortete auf die Frage: „Sie zittern“ mit den Worten: „Wie frieren die Finger.“ Eine Unregelmäßigkeit der Schrift wurde nur bei diesem Zwischenfrage festgestellt. Die Zeugen der Dittschens hatten eine vorgefaßte Meinung, sie glaubten an seine Schuld und zwar vermochten, daß man dies ab, da es unschuldig war. (Bemerkung.) Der Bericht über den Inhalt der Rede nach die Vorgänge seit 1894. Der Schritt des Reichs Dreyfus bei Sandberg sei sehr natürlich gewesen. Reiner fragt dann, warum man die ehrenwerte Persönlichkeit, die die Entdeckung der Fälschung von Dokumenten des Generalstabs herbeiführte und die niemals Dreyfus genannt habe, nicht näher befragte. Die Auskünfte, die man über Dreyfus' angebliche Leiden durch für Spieß und Weiber eingezogen habe, seien ganz unhaltbar.

Schließlich kritisierte Demange mit beifühendem Spott die Aussagen der Jungs Hauptzeugen, des in Rottbarm geborenen Müller, des Centralhotel-Kellners, des Germain, der Altkaufmanns-Präsidenten u. s. w. bis zum kaiserlichen Königsjohn Andrej-Germisch und vier „Nicht in dem Gerede solcher Leute darf man Schlußfolgerungen ziehen, sondern dort, wo sie sind, im Vorberaum. Die Frage ist nur, wer hat es geschrieben, hat Dreyfus es schreiben können.“ Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die offiziöse „Agence Havas“ verbreitete am Freitag folgende Meldung: „Wie man augenblicklich annimmt, wird das Urtheil in dem Dreyfus-Prozess nicht vor Montag zu erwarten sein. Demange wird wahrscheinlich auch die ganze morgige Sitzung plaudern. Labori dürfte seine ziemlich kurze Rede am Montag halten und sodann das Kriegsgericht den Urtheilspruch fällen.“

Der belgischen Regierung ist es sehr unheimlich, daß sich eine große Zahl der in das gegen die französische Republik geplante Complot verwickelten Franzosen nach Brüssel geflüchtet haben. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ lud die Brüsseler Polizei am Donnerstag Georges Thiebaut und die meisten anderen Emigranten vor und bedrohte sie mit sofortiger Ausweisung, falls sie Zusammenkünfte abhalten oder sonst etwas gegen die Sicherheit der französischen Republik unternehmen würden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Alt-tschechischer Parteiwuth wurde nach einer Meldung des „B. Z.“ in der Nacht zum Donnerstag in Trebnitz bei Leitmeritz verübt. Auf dem dortigen Friedhof steht ein Grabdenkmal für die 1866 im dortigen Feldspital ihren Wunden erliegenden preussischen Soldaten. Dieses Denkmal wurde von unbekanntem Thieren arg beschädigt, bei daran angebrachte preussische Adler von Bronze herausgerissen und gestohlen. Den Anlaß zu diesem Vandalismus gab folgendes: Die Deutschen in Trebnitz wollen für sich ein gemeinsames Vereinshaus errichten. Zum Besten des Baufonds sollte in Trebnitz ein gefälliges Fest stattfinden, das der Leitmeritzer Verein „Germania“ veranstaltete. Die Trebnitzer Tischegen legten es darauf an, dieses Fest durch Terrorismus zu verhindern. Die Festplakate wurden beschmutzt und zergerissen, nachts Zettel in den Straßen verstreut und an deutsche Häuser geklebt, wodurch die deutschen Einwohner von Trebnitz gewarnt wurden, sich an dem Fest zu beteiligen. Im Anschluß daran erfolgte das Attentat gegen das preussische Kriegerebenmal.

Serbien. Der serbische Hochverratsprozeß hat am Freitag in Belgrad begonnen. Vor dem Gerichtssitz lagen blutbesetzte Kleidungsstücke des Abjantans Lufitsch. Auf der Anklagebank saßen 24 Personen Platz. In der vordersten Reihe saß der Attentäter Knezewitsch, von vier Genannten bewacht. — Erzählt aufgefunden wurde, wie Wolffs Bureau aus Belgrad meldet, der in dem Hochverratsprozeß angeklagte Präfekt Zivko Angeliwitsch am Freitag früh in seiner Kerkerselle. Er soll einen Brief hinterlassen haben.

Montenegro. Das montenegrinische Fürstentum ist am Donnerstag Abend von Konstantinopel nach dem Bräns abgereist.

Ostasien. Die ausländischen Unternehmungen in China werden von der Regierung in Peking mit großem Mißtrauen behandelt. Neuerdings wird dem „Reuterischen Bureau“ aus Peking vom Donnerstag gemeldet: Das Jung-Fü-Damen weigerte sich, die von dem Vikar von Tscheichuen den Franzosen bewilligten Bergwerkskonzessionen zu ratifizieren, weil

sie den Vorschriften des Bergbauamts nicht nachgekommen sind. Sobald dies gefahren sein wird, werden die Konzessionen ratifiziert. — Japan hat weitere 22 Häfen dem ausländischen Handel gemäß den neuen Handelsverträgen geöffnet.

Nordamerika. General Otis, der bisherige Oberbefehlshaber auf den Philippinen, ist nunmehr endlich abgesetzt worden. Das Kriegsdepartement hat den General Otis telegraphisch benachrichtigt, daß er durch den General Miles ersetzt werden würde.

Mittelamerika. Zu den Unruhen in Venezuela war dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington eine Meldung gegangen, wonach im Innern des Landes Zeichen großer Unruhe hervortraten, und daß die Gegenwart eines amerikanischen Kriegsschiffes von guter Wirkung sein möchte. Die amerikanische Regierung hat sich alsbald bereit, den Kreuzer „Detroit“ zur Beschützung amerikanischer Interessen nach Lagunara zu entsenden.

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser fuhr gestern früh kurz vor 7 Uhr nach Karlsruhe ab. Auf der Station Forchheim wurde er vom Erbgroßherzog und der Großherzogin empfangen und ritt auf das Paradefeld. Die Großherzogin folgte ihm in vierpännigem Wagen. In der Begleitung des Kaisers befand sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Graf v. Bülow. Nach der Parade fuhr der Kaiser mittags unter dem Gelächter der Gloden in Karlsruhe ein. Auf dem Marktplatz hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache an den Kaiser, worauf derselbe etwa folgendes erwiderte:

„Er komme von einem schönen militärischen Wäld zurück. Was er von den Truppen dieses Landes gesehen habe, habe ihn mit großer Befriedigung erfüllt, und er könne Se. königliche Hoheit den Großherzog und das Volk nur herzlich dazu beglückwünschen. Er sei sehr froh überzeugt, daß der Theil des gesamten deutschen Heeres, der dem Lande angehöre, an seinem Theile dazu beitragen werde, für den Frieden zu sorgen. Er habe die Theorien des ewigen Friedens zur allgemeinen Anwendung gelangen, würde noch manches Jahrhundert vergehen. Vorkünftig sei der sicherste Schutz des Friedens das deutsche Reich und seine Fürsten und das von diesen geführte Heer. Seine Majestät dankte dem Oberbürgermeister und den Bürgern der Stadt herzlich für den schönen Empfang. Ich bin ja kein Fremdling hier, und bei dem nahestehenden Verhältnis zwischen Sr. königl. Hoheit dem Großherzog und meinem Hause rechne ich mich auch zu den Bürgern.“

Brausende Hochrufe folgten der Rede des Kaisers. — (Der Großherzog Friedrich von Baden) beging gestern, 9. September, seinen 73. Geburtstag. Aus diesem Anlaß schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Dem nahen Anverwandten unseres Kaiserhauses und treuen Bundesfürsten bringt im engsten Verein mit den Unterthanen des durch die höchsten Regenerungen ausgezeichneten Herrschers das ganze deutsche Volk die innigsten Glückwünsche dar. Der Tag erfüllt die ganze Stadt mit Bedeutung noch besonders dadurch, daß der Kaiser und eine Reihe anderer deutscher Bundesfürsten um den erlauchtesten Souverän der badischen Lande versammelt sind.“

— (Der bisherige Minister des Innern) Freiherr v. d. Rade, ist, wie der „Loc.-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, an Stelle des neuen Kultusministers Studt zum Vizepräsidenten der Provinz Westfalen ernannt worden. Von anderer Seite liegt bisher keine Bestätigung der Nachricht vor.

— (Zur inneren Lage.) Zu der Nachricht, daß ein umfassend angelegter Feldzug gegen den Bund der Landwirthe seitens der Regierung geplant sei, erklärt die „Kreuzztg.“, es scheine in der That an der Werbung etwas Wahres zu sein. Das konservative Blatt möchte aber bezweifeln, ob die Regierung gut thut, dem Bunde der Landwirthe gerade diesem Elemente zu entziehen, die bisher mächtig auf ihn eingewirkt und ihn vor Einsseitigkeit zu schützen sich bemüht haben. Auch die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, es scheine sich zu bestätigen, daß ein planmäßiges Vorgehen der Regierung gegen den Bund der Landwirthe beabsichtigt sei und schon begonnen habe. In Uebereinstimmung mit der „Pos. Ztg.“ schreibt auch das konservative „Pos. Tagebl.“: „Der Erlaß des Staatsministeriums über das Verhältnis der Staatsbeamten zum Bunde der Landwirthe ist in der That bereits vor einigen Tagen ergangen. Er ist an alle Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten in Sigmaringen gerichtet und streng sekret. Was darüber in mehreren

Blättern verlautet, ist danach mit Vorbehalt aufzunehmen. In dem Erlaß soll den Landräthen und anderen politischen Beamten verboten werden, dem Bunde der Landwirthe anzugehören und seine Bestrebungen zu unterstützen, den Kreisblättern soll die Aufnahme von Publikationen des Bundes der Landwirthe unterjagt werden und dergl.“

— (In der „Deutschen Tagesztg.“) veröffentlicht G. v. Bonin einen „öffentlichen Dank“ an die vernünftigen Landräthe. „Es dränge ihn — und er ist, überzeugt, hunderttausende fühlen mit ihm“ — jetzt die wegen ihrer Canalblättern gemäßigten Beamten zu beglückwünschen zu der Stellung, welche sie zum Wohltheil des Heimathlandes eingenommen.“ Wo solle denn der Mann herkommen, welcher einst in ersten Zeiten es wagte, seine Meinung zu sagen, und dem es gelang, das alles überwindende Krieger- und Speichelleidtum zum Tempel hinauszujagen? Dank und wieder Dank sei diesen Herren, welchen die Pflicht als Abgeordnete theilhaft war. Mögen sie auch ferner fest bleiben unter Hochhaltung der Dvoije: In der Erene fest! Fortschritt und Treue!“

— (Beamte als Volksvertreter.) Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht die „Kons. Corresp.“ einen neuen Artikel, in dem sie sich zu der Anschauung bekennet: „Unseres Erachtens wird in Folge der falschen Anwendung der in dem Erlaß ausgesprochenen Grundsätze kein politischer Beamter mehr daran denken können, ein parlamentarisches Mandat zu übernehmen.“ Welcher Beamter von Charakter werde nach den letzten Vorgängen noch Luft haben, sich als parlamentarischen Candidaten aufstellen zu lassen? Unzweifelhaft habe das Vorgehen der Regierung eine „Degradation der landräthlichen Stellung bewirkt.“ Nach den Maßregelungen werde man den Landrath, lediglich als Regierungsvertreter betrachtet und den Abbruch eines schönen Stückes alter preussischer Tradition zu beklagen haben.“ Die „Kons. Corresp.“ weist ferner darauf hin, daß bisher den Landräthen seitens der Regierung erlaubt war, in den Parteien sogar führende Stellungen einzunehmen. Sie erinnert an das Wirken der Landräthe v. Rauchhaupt und v. Mantensfel, die als Fraktionsführer thätig waren. Und rechnet man, fragt die „Kons. Corresp.“, etwa gar auf eine Spaltung in konservativen Lager? Das wäre denn doch ein sehr verheerendes Rechenempehl. Wir können versichern, daß die konservative Partei noch niemals so einmüthig und geschlossen hinter ihren Führern gestanden hat, wie heute.“

Volkswirtschaftliches.

(Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Döberner Bericht aus Nordamerika. Nach diesem hat Canada, das gelobte Land des Obstes, eine recht gute Ernte zu erwarten — die Ausfuhr wird auf 400 000 Tonnen geschätzt gegen 300 000 Tonnen im Vorjahre. Dieser für Deutschland bedenkliche Ueberfluß wird aber aufgehoben durch eine schlechte Ernte in den Vereinigten Staaten. Die Hauptausfuhrstaaten New-York, Michigan und Missouri dürften nicht den eigenen Bedarf decken und bei den vortrefflichen Wasserverbindungen ist anzunehmen, daß sie die canadische Ausfuhr vollständig aufnehmen werden. So ist das für die deutschen Obstzüchter drohende Schreckgespenst der amerikanischen übergroßen Einfuhr wieder für ein Jahr verjagt. Die Angaben des praktischen Rathgebers stützen sich ausschließlich auf die amtlichen Berichte.

Berühmtes.

(Zweifacher Aufmord.) In Reformatory (Wehrstand) wurden dieser Tage, wie man der „Berl. Ztg.“ berichtet, die granateneinfüllenden Zeichen der 15-jährigen Tochter des Reichstags Abgeordneten und der 11-jährigen Tochter der Reichstags Abgeordneten bei einer Bodenentlangung in der Nähe der Stadt verhaftet aufgefunden. Die Mädchen, die, wie erzählt ist, gesteht worden, einem Aufmord zum Opfer gefallen sein müssen, wurden von ihren Eltern seit drei Tagen vermisst.

(Attentat auf einen Vertheiliger.) Der Abvokat Dr. Curci erlitten vor einigen Tagen in Neapel im Gerichtsgebäude, um eine Partei dabei zu vertreten. Pöbelhaft fügte sich der Segner derselben auf ihn und verlegte ihm mit einem Dolche einen Stich in den Unterleib, so daß er jetzt in Lebensgefahr schwelmt. Der Attentäter wurde auf der Stelle verhaftet.

Reklametexte.

Handwritten signatures and text fragments, including names like „Kunze“, „Wittmann“, and „Böhm“, likely related to the publisher or printer.

Feinste Polverei-Gefäßbutter
 macht sich leicht in Säuren und angesaugen am
 billigsten Tagesbedarf,
beste Speise- und Backöle,
Schmalz, Margarine
 in die Feinstlagen,
la. Braunschweiger Gemüse-
Gonserwen,
Pollich-Sette v. Dr. Hamilton
 echt holl. Saccas's,
 Corned-Beef,
Delikates Schweizer-, Hamburger-
Kämmel-, Komabur-,
Würinger- u. Landkäse, ferne
Trüffel- und Käsebäse
 in vorzüglicher Qualität,
Finners Getreide-Preßbefe
 überbete Qualität von unerreichter Fein-
 heit und köstlichem Aroma,
Delikates Thür. Pfannennuss,
Getreidebrot mit Zucker,
Maggi - Alleslei
Familien-Suppe
 empfiehlt
Carl Bloch

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-
Lackfarbe

trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart
 klebt nicht nach und erzeugt hohen,
 bleibenden Glanz,

Firnisse,
 garantiert rein gefächtes Leinöl, trocknet zart
 und klebt nicht,

Oelfarben
 zum Anstrich von Säulen, Fußböden, Türen,
 Jänern, Maschinen u. in vorz. Qualität.

Emaillierfarbe,
 weiß, wird in 3 Stunden hart wie Porzellan
 behält hohen Glanz und eignet sich besonders
 zum Anstrich von Fenstern, Blechschüsseln u.

Lederlack,
 tiefschwarz und elastisch,

Einnliche Wasserfarben
Schablonen, Pinsel, Lein, Bronzen
 u. u.
 empfiehlt in bester Beschaffenheit billig

Adler-Drogerie
Wilh. Kleslich,
Entenplan. Kapmarkt 3.

Blut, Fleisch, Knochen liefert be-
 vorragend **Reines Nahrungsmittel**
 zur Verheilung von Verdauungs-
 störungen wertvollster Milchzucker-
 höchster Gehalt an wasserlöslich. und
 verdaulich. Eiweiß 130% Carnogen! Außer-
 ordentliche Erfolge! Packete à 80 u. 150
 Kilo bei
W. Riehl.

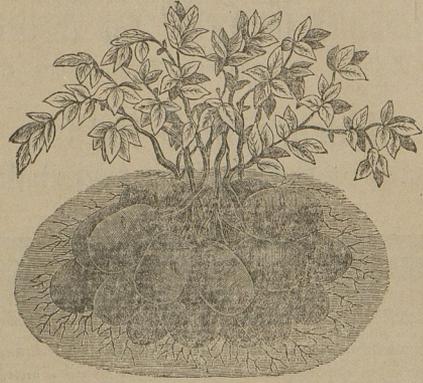
Pa. Magdeburger
Sauerkohl

empfehlung und empfiehlt billigst
Julius Trommer,
 Unteraltenburg.

Coburger Schmäkchen.
 Alleverkäufe bei
Robert Heyne.

Empfehle echt
römische und deutsche
Violinsaiten:
 Viola, Cello, Contrabaß,
 Fächer u. für alle anderen
 Instrumente stets am Lager
Hugo Bechor,
 NB. Wegen für sämt-
 liche Streichinstrumente wer-
 den bezogen und repariert.
 D. D.

Jede Hausfrau, die
MAGGI
 zum Würzen der Suppen verwendet, kann sicher sein,
 stets wohlgeruchende und doch billige Suppen zu haben -
 wenige Tropfen genügen. In Original-Flaschen von
 35 Pf. an erhältlich bei **W. Kötteritzsch, Gotha-Drahtstraße 11.**
 Original-Flaschen werden mit Maggi billig nachgeliefert.



Regelmäßiger Kartoffelverkauf
 in 1/11, 1/2 und 1/4 Centnern.
Eduard Klauss.

Kosmin
 ist bekanntlich der Name des neuen Mund- und Zahnwassers, welchem auf
 Grund wissenschaftlicher Untersuchungen namhafter Fachmänner und Aerzte
 der Vorzug vor allen anderen Präparaten zur Mund- und Zahnpflege gegeben
 werden muss. Durch seine bisher unerreichte desinficierende Wirkung schützt
 es die Zähne vor Hohlwerden, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt durch
 überaus angenehmen Wohlgeschmack den gesamten Organismus des Mundes.
 „KOSMIN“ muss daher
unbedingt
 als eine epochemachende Neuheit auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege
 angesehen werden und ist infolge des billigen Preises - Flacon Mark 1.50,
 reicht mehrere Monate aus - jedermann in der Lage, sich durch einen Versuch
 zu überzeugen, dass das von der Chemischen Fabrik „Roths Kreuz“, Berlin SW.,
 hergestellte, in allen besseren Drogerien, Parfümerien, Apotheken käufliche
 Kosmin-Mundwasser mit Recht einstimmig bezeichnet wird als
das Beste für Mund und Zähne.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Original-Welt-Panorama.

Kunst-Ausstellung photoplastischer Landes-Serien in wöchentlichem
 Wechsel. In Ausführung und Wahl der Motive einzig! Sehenswürdigkeit
 I. Ranges! Neueste Erfindung: Tag und Nacht Beleuchtung. Jeder Platz
 zum Selbstregulieren.

Es kommen nur die neuesten Serien zur Ausstellung, welche hier noch nicht gezeigt
 worden sind.
Gröfnung: Sonntag den 10. Sept., nachmittags 3 Uhr.
Neu! Berlin - Potsdam. Neu!
 Großeartige Pracht-Serie.
 Eintritt à Person 30 Pf. Kinder unter 14 Jahren 15 Pf. Mittwoch und Sonnabends
 bis 6 Uhr Kinder 10 Pf. Für Abonnenten 10 Karten Mt. 2. 10 Kinderkarten Mt. 1.50.
 Vereinstarke à 15 Pf. für die Mitglieder des Braunschweiger Beamten-Vereins, des Lehr-
 Vereins, Gewerke-Vereins, Männer-Turn-Vereins, Arbeiterverein und sämtlicher Militär-
 Vereine sind in den Vorverkaufsstellen bei den Herren **R. Feunke, Gebr. Schulze jun.,**
Otto Damer, Neumarkt, F. Karwin, Brühl 1, u. in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ zu haben.
 Geöffnet täglich von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.
 Hochachtungsvoll
A. Ahrens.

Stenotachygraphie

(Engschneellschrift).
 Unterrichts-Cursus für Damen beginnt am 29. d. M. (ge-
 leitet von einer Lehrerin), für Herren am 3. October.
 Der Unterricht wird
unentgeltlich
 erteilt. Lehrmittel kosten 20 Pf. Anmeldungen werden im
 Vereinslocal „Zur goldenen Kugel“ entgegen genommen. Dauer
 des Unterrichts 8 bis 9 Stunden.
Stenotachygraphen-Verein.

Jeden Montag von Nach-
 mittag 5 Uhr ab
frisches
Lichtebier
 in der
Stadtbrauerei

Emallirte
Wirtschafts-
Artikel,
 hassen in Hochschätzung
 sein. Großer Nutzen wieder
 eingetroffen bei
H. Becher.
 Schulzestraße 29.
 Große schwere Eimer à St. Pf. 90

1. a. Preiselbeeren,
 mit Zucker frisch eingekollt,
saure Gurken,
marinierte Serringe,
ff. Sauerkohl,
 sowie sämtliche
Colonialwaren
 empfiehlt billigst
Adolf Speisor,
 Selbgrabe 3.

20 000 Pracht-Betten
 wurden bei... in... wie beliebt m.
 neuen Betten sind. Ober-, Unterbetten Hoff-
 reich in wick. Bedeck. gef. zul. 12 1/2,
pracht. Gabelbetten nur 17 1/2, **Serr-**
schaftsbetten, rot, rosa, Silber, sehr empfehl.,
 nur 22 1/2 Mt. Preisliste gratis. **Wiederver-**
kaufte wollen Betrag retourn. A. Kirschberg,
 Leibniz, Mühlenthor 12

PATENTE etc.
 schnell & gut Patentbüreau.
SACK - LEIPZIG

Weltberühmt
 als bester und billigster Fußboden-
 Anstrich ist

Gündel's
Bernstein-
Fußboden-Dellack
 mit Farbe.
 Zu haben in Bücheln à 1 Kilo Inhalt
 Markt 2, - bei **Paul Berger, Neu-**
markt-Drogerie, Merseburg. [D. 1389]

Pflege Dein
Haar
 mit
JAVOL
 Vermeide
 Pomade
 Öl,
 schädliche
 Tincturen
 etc.
 sondern:
 JAVOL
 Jeder mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

Alle Exemplare unserer heutigen
 Ausgabe enthalten einen Prospect über die
 „Curmethode Weidmanns“, die bei Pflagen,
 Brustleiden, Arthritism, Krampfen,
 Scharlach und Wagnereiden (mit den
 Nutzen von Venen und Preilbairperionen, sich
 vorzüglich bewährt hat.
 Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Für die Errichtung der Handwerkskammern sind noch einer Berliner Meldung die Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Satzungen erlassen und die Wahlen angeordnet sind. Die Wahlen der Mitglieder der Handwerkskammern sollen im November dieses Jahres stattfinden, während die Kammern selbst zum April 1. in Thätigkeit treten sollen. Bis dahin wird also die Entschaffung der betreffenden Bestimmungen des Handwerkes durch kaiserliche Verordnung zu erfolgen haben.

Die Bäreninsel, auf die Theodor Kerner Ansprüche geltend machte, wird von Rußland festgehalten. Nach dem amtlichen russischen „Regierungsboten“ giebt Rußland seine Rechte auf diese Bäreninsel nicht auf. Der Kommandant der „Swetlana“ hat die russische Handelsflagge gehißt und eine Tafel mit der Inschrift: „Rußischer Besitz auf der Bäreninsel“ aufgerichtet. Auf der Tafel wird außerdem in drei Sprachen die Bedeutung der Flagge erläutert.

Veräußerung von Domänen. In der nächsten Zeit sollen der „Post“ zufolge nach einem vom Finanzminister skizzierten Plane namentlich in den Provinzen Sachsen und Hannover Domänen veräußert werden. Auch in Vorposten sollen die Domänen, wo sie zu dicht beieinander liegen, an Zahl und Umfang verringert werden. Je nachdem die örtlichen Verhältnisse günstig sind, sollen Rentengüter angelegt werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Sept. Eine Ausstellung des Verbandes der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder findet vom 10. bis 13. November in „Freiberg's Garten“ hier selbst statt. An der Ausstellung beteiligen sich offiziell der Club deutscher und Österreichisch-ungarischer Geflügelzüchtervereine und elf Spezialclubs. — Beim Abbau eines Gerüstes verunglückte heute morgen 11 Uhr der Maurerpolster Bohmann in der Deutsch-Amerikanischen Maschinenfabrik. Das Gerüst brach plötzlich zusammen und Bohmann, sowie ein Arbeiter stürzten herab. Während der Arbeiter mit dem Schrecken davon kam, mußte B. mittels Droschke nach dem Krankenhaus Bergmannstraße gebracht werden. Wer an dem Zusammenbruch des Gerüstes die Schuld trägt, konnte nicht festgestellt werden. Es hatte dem Monteur zum Legen der Transmissio gebiebt.

Hettstedt, 7. Sept. Das gestern Mittag um 1 Uhr zur Entladung gelangte schwere Gewitter brachte uns nach der wochenlangen Trockenheit einen nahezu wolkenbruchartigen Regen. Der Regenmesser zeigte nach Beendigung des Gewitters an, daß in Zeit von kaum anderthalb Stunden 35 Liter Wasser auf den Quadratmeter Bodenfläche gefallen waren.

Uthlen, 8. Sept. Ein vielversprechendes Frühlings wurde gestern seitens der hiesigen Polizei aufgehoben. Schon seit längerer Zeit trieb sich der 15jährige a b e i l i s c h e Bursche B. in hiesiger Gegend umher. Im Zielhause hatte er sich ein richtiges Lager errichtet, wo er die Erträge seiner Diebstähle aufstapelte und sich seine Mahlzeiten bereiteite. Da er eine ganze Reihe der verschiedensten Straftaten an dem Kerbbolz hat, wird er wohl sein freies Ausleben für eine ganze Weile aufgeben müssen.

Gotha, 7. Sept. Das in unserer Gegend stattfindende Wandervogel hat leider gestern ein Opfer gefordert, indem der Musikleiter der 12. Compagnie des 83. Infanterie-Regiments, Brokmeier aus Niederlaufungen bei Kassel, vom Hitzschlag getroffen wurde und nach einigen Minuten starb. Der hier eingetroffene Vater verliert in dem Verstorbenen seinen einzigen Sohn. — Im Monat August ist der Leichenverbrennungsapparat stark in Benutzung gewesen. Es wurden 16 Leichen mittels Feuers bestattet, wovon 5 aus Gotha und 11 von auswärts waren.

Wintfersberge (Kr. Ballenstedt), 7. Sept. Bei Gelegenheit der Sedanfeier hatte der 11jährige Schüler Felix Späther einen eben angezündeten Feuerwerkskörper beim Hinzukommen seines Vaters mit den Fingern angefaßt und in die Hofentasse gesteckt. Fast unmittelbar darauf puffte der „Frosch“ in der Tasche los, die Sachen des Kleinen gerieten in Brand und derselbe trug so erhebliche Verbrennungen am Unterkörper davon, daß seine Unterbringung in der Halle'schen Klinik erfolgen mußte.

Erfurt, 5. Sept. Der hiesige Verein für Volks- und Jugendspiele prosperiert in

ungeachteter Weise. Die Teilnahme an den Spielen ist, auch von Seiten der Damen, eine derart rege, daß für die gemischten Spiele der Platz nicht mehr zureicht und Trennungen nach Altersstufen vorgenommen werden müssen. An dem Festspiel am kommenden Sonntag nehmen zwei Damenreigen teil.

† Gütten, 5. Sept. Das Schöffengericht in Bernburg hat am 12. d. M. wieder einmal Gelegenheit, sich mit den G ü t t e n e r Verhältnissen zu befassen. Der Stadtverordnetenvorsteher P o t h e hat mit noch fünf anderen Stadtverordneten den Klageweg beschritten gegen den Bürgermeister D i s e, weil sie sich durch zwei Aussprüche, die dieser in der Gemeinderatsbesitzung vom 24. October vorigen Jahres gethan haben soll, beleidigt fühlen. Nach der Anlagenschrift haben in jener Sitzung die Stadtverordneten den Bürgermeister darauf aufmerksam gemacht, daß er die Geschäftsordnung verlesse, worauf dieser erwiderte: „Ich halte die Mitglieder nicht für fähig, das zu beurtheilen.“ Ferner soll er auf den Jurat eines Stadtverordneten: „Wir sind friedliche Bürger!“ geantwortet haben: „Und was für welche!“

† Kahl a, 8. Sept. Die Untersuchungsaffäre des Directors des vertriebenen Spar- und Vorschußvereins hier selbst hat eine sensationelle Wendung genommen. Die Staatsanwaltschaft verlegte die Verhaftung mehrerer hochangesehener Geschäftleute, auch steht die Verhaftung des gesamten Aufsichtsraths bevor. Drei weitere Vorstandsmitglieder sind flüchtig.

† Frankenhäuser, 7. Sept. Als dieser Tage die Prinzessin Carolath zur Kur hier eingetroffen war, hatte ein Spatzvogel geäußert, die Prinzessin habe die „Majern“ mitgebracht. Diese Aussage verbreitete sich d i t t e n e l l unter den Kurgästen und Alles wies die Nähe der Prinzessin. Zur allgemeinen Heiterkeit stellte sich dann heraus, daß die Hofstame der Prinzessin den Namen v. Majern führt.

† Aus dem Königreich Sachsen, 8. Sept. Die Bergarbeiter vom Freiberger Bürger Steinlohlenwerk und vom königl. Steinlohlenwerk im Plauenischen Grund haben gestern in einer von 1300 Bergarbeitern besetzten Versammlung beschlossen, in den Ausstand einzutreten. Ueber 200 Bergleute haben die Arbeit bereits niedergelegt. — Der bei dem Gutsbesitzer Fischer in Bubendorf bei Borna bedienstete Knecht G. wurde, während er auf dem Felde beschäftigt war, bei dem vornuntzigen austretenden Gewitter von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet.

† Leipzig, 7. Sept. In mehr als dreißig Fällen sind Damen bezw. deren Kleider abends mit ätzender Flüssigkeit übergossen worden, so daß die Garderobe schwer beschädigt wurde. Leider ist es bisher nicht gelungen, des Verbrechens habhaft zu werden, so daß das Polizeiamt 50 Mark Belohnung auf die Ergreifung desselben setzt.

† Leipzig, 8. Sept. Morgen, Sonnabend den 9. Sept., wird König Albert abends 9 Uhr 40 Min. auf dem hiesigen Thüringer Bahnhofe zu mehrtägigem Besuch unserer Stadt — die Abreise ist auf Montag den 11. September angesetzt — eintreffen. Zu gleicher Zeit wird auch die Königin Carolina unsere Stadt besuchen, und zwar trifft Ihre Majestät morgen Abend 9 Uhr 30 Min. auf dem Dresden'er Bahnhofe hier ein. Beide Majestäten werden übermorgen, Sonntag, gemeinsam dem Palmengarten einen Besuch abstatten.

† Meissen, 5. Sept. Als gestern Nachmittag die achtjährige Tochter eines G e s e l d i e r f ü h r e r s in Hintermauer die Rossener Straße herabging, kam aus einem der mit Vorgärten versehenen Häuser ein mittelgroßer Hund herausgesprungen und sprang dem Mädchen an die Schulter. Das Kind fiel infolgedessen zur Erde und zog sich eine Hautabschürfung an der Stirn zu. Infolge des großen Schreies zitterte das Kind am ganzen Körper. Es ging in die Stadt zum Besuche von Bekannten und gegen Abend wieder nach Hause. Während der Nacht stellten sich aber Gehirnrämpfe ein, welche den Tod des Kindes herbeiführten. — Von einem panischen Schrecken wurde am Sonntag in Witten ein Theil der Kirchenbesucher ergriffen. Ein junger Mensch war von Krämpfen befallen worden und stürzte unter lautem Poltern die Treppe hinab. Da nun am Sonntag anlässlich des Erntefestes die Kirche sehr stark besucht war, die Emporen aber ziemlich alt und gebrechlich sind, so glaubten einige, die Emporen stürzten ein und es erlönte der Ruf: „Die Kirche bricht zusammen!“ Sofort brängte alles nach den Ausgängen, ängstliche Gemüther natürlich Hals über Kopf, einzelne versuchten schon durch die Fenster zu entkommen, und es konnte durch diesen Schreck sehr leicht großes Unheil

entstehen. Nur sehr langsam klärte sich der Fall auf.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1899.

Preussische Klassenlotterie. Am Montag den 11. September, abends 6 Uhr, läuft die Erneuerungsschrift für die Loose der 3. Klasse 201. Lotterie ab; es empfiehlt sich daher, die neuen Loose sowie die Gewinne sofort bei den Lottereiinnehmern in Empfang zu nehmen.

Erntefeste. Wie sind jetzt in das Zeichen der Erntefeste eingetreten und diese sind von nun an die Lösung zahlreicher Sonntagsausflüger im September bis in den October hinein. Die Tage der Ernte waren zu allen Zeiten und sind in allen Landen, wo der Ackerbau die Menschheit zu festen Wohnstätten zwang und sie auf der Stufenleiter der Kultur immer höher führte, festlich begangen worden. Schon der erste Erntetag galt früher als ein heiliger und wurde festlich begangen. Die Landwirthe unserer Umgebung können heuer mit den Erntäginnen ihrer Felder zufrieden sein. Reich trugen sie, und wie reichte die Frucht unter den Strahlen der Sommerjonne! Wie glücklich konnten die vollen Garben in die Scheune eingefahren werden! Freudig klingen daher die Kirchenglocken zum Erntefeste und mahnen Alt und Jung zur Dankbarkeit. Und klar wird uns in jedem Erntefeste immer wieder die alte Wahrheit: „Segen ist der Mühe Preis!“

Wenn die Schwalben heimwärts ziehen! „Maria Geburt (8. September) ziehn die Schwalben fort“, weit fort bis in das innere, selbst bis in das südliche Afrika geht der Flug der leichtbeschwingten Hausgenossin. Keine Schwalbe zieht aber eigentlich „heimwärts“, wenn sie uns verläßt, sondern nur nothgebrungen scheidet sie von der geistlichen Stätte, um in der Fremde Nahrung zu suchen. Keine singt und jubelt, keine liebt und drückt jenseits des Meeres. Es ist erstarrt, welche Flugschnelligkeit die Schwalbe auf ihrem Zuge nach dem Süden entwickelt. Man hat beispielsweise beobachtet, daß Schwalben aus unseren nördlichen Gefilden bereits 18 Stunden nach ihrem Aufbruch an der afrikanischen Küste angelangt waren.

Der Stab und die hier garnisonirenden drei Escadrons des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 kehren am 13. d. M. hierher zurück.

Stenotachygraphie. Wie aus dem Interatentheil ersichtlich, beginnen wieder 2 Unterrichtskurse in der Englischschrift und zwar für Damen und Herren getrennt. Da der Unterricht nur 8—9 Stunden in Anspruch nimmt und unentgeltlich erteilt wird, so ist auch dem Vermögen Geringeliegenden geboten, seine Kenntnisse zu bereichern und sich ein gutes, leicht erlernbares Stenographiensystem anzueignen. Alles Nähere wird am Schlusse des öffentlichen Vortrags in der Kaiser Wilhelmshalle, Sonnabend den 16. d. M. bekannt gegeben werden.

Der etwa 5jährige Knabe B. konnte es gestern Vormittag nicht unterlassen, beim Passiren der Straße An der Weisel ein daselbst stehendes Pferd zu streicheln. Das Thier hatte jedoch für derartige Lieblosungen kein Verständnis, schlug vielmehr aus und traf den Jungen an den Oberarm, der infolge dessen bald eine recht bedenkliche Anschwellung zeigte.

Am Freitag Nachmittag stürzte der Kaufmann B. hier bei der Beschäftigung seines Reparaturbusses in hiesiger Gotthardstraße von einem Balen 3 m tief in den Keller hinab, kam aber glücklicherweise mit einigen leichten Verstauchungen und Hautabschürfungen davon.

Eine Saujagd gab es gestern früh wieder einmal auf hiesigem Hofmarkt, wo beim Aufheben eines Schweinestorbes der Boden derselben sich so plötzlich löste, daß die in dem Behältniß gewesenen Ferkel die Freiheit erlangten und sich sofort in alle Winde zerstreuten. Es machte dem betr. Handelsmann nicht wenig Mühe, die Flüchtlinge wieder in seine Gewalt zu bringen. (Eingefandt.) Ein ebenso reichhaltiger als interessanter Abend sieht allen unseren Theaterfreunden am Dienstag den 12. d. M. bevor. Um verschiedenen Aufforderungen und Wünschen zu genügen, hat sich unsere erste Heldin und Liebhaberin Frl. Emma Stöbel entschlossen, nochmals auf der Bühne zu erscheinen und sich damit unwiderruflich vom hiesigen Publikum zu verabschieden. Die Gestalten, welche uns Emma Stöbel vor Augen geführt, sind uns von ihrer Thätigkeit an hiesiger Sommerbühne noch frisch im Gedächtniß. Durch ihr Talent, ihre persönliche Liebenswürdigkeit und ihre prächtige Erscheinung gelang es ihr, sich einer

Paul Berger, Drogerie, A. H. Mischur, Colporteur.

Paul Berger, Drogerie, A. H. Mischur, Colporteur.

Beliebigkeit zu erfreuen, welche nur wenige Bühnenangehörige genießen. Somit werden alle Freunde der Kunst den kommenden Dienstag freudig begrüßen, der ihnen nochmals Gelegenheit geben wird, Emma Stöbel zu bewundern. Auch Herr Curt Meister, unser jugendlicher Held und Viehhäber, wird nochmals auftreten. Derselbe ist durch sein frisches, lebenswarmes Spiel wohl noch in aller Gedächtnis. Das Programm ist jedenfalls ein amüsantes, zumal das Publikum Gelegenheit hat, beide Kräfte in den verschiedensten Rollen zu sehen. Zur Aufführung gelangen: „Die Sühne“, Trauerspiel von Theodor Körner. „Simsen und Delila“, Originalskizze v. Clara. Zum Schluss die stimmungsvolle Dichtung „Der Wanderer“ von Coppee, in welcher Emma Stöbel in der Titelrolle als „Janette“ erscheinen wird. Wir wünschen den Künstlern an ihrem letzten Auftritt am Abend ein volles Haus.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung am 7. September.

In heutiger Schöffengerichtssitzung wurden außer mehreren Privatklagen die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt bzw. erledigt:

1) Auf die von der Strafammer in Halle an Grund des § 75 Ziffer 4. des Str.-Verf.-G. dem hiesigen Schöffengericht zur Hauptverhandlung überwiesene Angelegenheit der Staatsanwaltschaft am 11. August d. J. hat sich der am 2. Februar 1876 hier geborene, wegen Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängnis vorbestrafte Former Karl W. von hier abermals wegen Körperverletzung und außerdem wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Derselbe ist angeklagt, zu Wertheim am 26. Juni 1899 durch zwei selbständige Handlungen: a. den Müller Ernst Franzenberger vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihn ins Gesicht und auf den Kopf schlug und zu Boden warf, b. den Polizeierstenen Schütz, einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehl, dem Anordnungen der Verwaltungsbehörden befehlen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes dadurch durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben, daß er den Polizeierstenen, den von Franzenberger wegen der ihm vorgedacht angefügten Mißhandlungen zu seinem Schutze und zur Befestigung der Person des Beschuldigten herbeigekommen war, hinderte, er die Hausthür der Wohnung des Beschuldigten zu öffnen, indem er die Hausthür von innen fest zu hielt und den Fuß sofort dagegen stemmte, daß der Polizeierstene nur mit großer Anstrengung und mit Hilfe des Franzenberger die Thüre aufschließen vermochte. Schöffengericht gegen § 133, 223, 74 St.-G.-B. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Widerstandsleistung freigesprochen und wegen der körperlichen Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte wegen der Körperverletzung 4 Wochen Gefängnis zu erkennen.

2) In 2 verschiedenen Sachen fanden der Maurer August S. und dessen Ehefrau Theresia S. von hier vor Gericht. Derselben waren durch hiesige Polizeibeamte beschuldigt, am 24. Juli d. J. abends gegen 11^{1/2} Uhr auf der Halleschen Straße hieselbst und am 5. August gegen 7^{1/2} Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe durch lautes Schimpfen und Schreien sowie durch Fäulnis ungebührlicher Weise erheblichen Lärm erzeugt und großen Unruhe verursacht zu haben, und hatten deshalb für jeden einzelnen Fall von der Polizeiverwaltung auf Grund des § 360 Nr. 11 St.-G.-B. je eine Strafverurteilung über 9 Mark Geldstrafe oder drei Tage Haft zugestimmt erhalten, wogegen sie aber rechtzeitige Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angezogen hatten, was für beide Fälle Freisprechung von Strafe und Kosten zur Folge hatte, da nicht angenommen wurde, daß die Beschuldigten die Urheber der Prügeln und Unruhen gewesen sind.

3) Die Sache gegen den am 3. Oktober 1886 zu Meußkau geboren, noch unbestraften Schiffsdiener Otto W. von hier, der angeklagt ist, am 4. Juli d. J. vorsätzlich und rechtsunwürdig einen Gegenstand, welcher zum öffentlichen Nutzen dient, beschädigt zu haben, indem er an dem von der Reichspostverwaltung an dem Stadter'schen Grundstück in der Lindenstraße hier angebrachten Briefkasten die Glascheibe im Werte von 70 Pfennig durch einen Steinwurf zertrümmerte, strafbar aus §§ 304, 56, 57 St.-G.-B. wurde befristet weiterer Beweisaufklärung verurteilt.

4) Rechtskräftig wurde verurteilt die Strafsache gegen die Arbeiter Franz G. u. Henz. u. Johann Petri und Richard Hof. Derselben hatten von hiesigen Amtsvorsteher auf die Anzeige der Zuckerrabrik Rörbendorf auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 je eine Strafverurteilung von 15 Mark oder 3 Tage Haft erhalten, weil sie ihre Arbeit dort ohne gesetzmäßige Erlaube eingestellt hätten, obwohl sie sich bis zur beendigten Rübenernte zur Arbeit kontraktlich verpflichtet hätten, und gegen welche sie Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung beantragt haben. Es wurde beantragt und beschloffen, einen neuen Hauptverhandlungstermin anzuberaumen und dazu nachstehend genannte Zeugen zu laden, weil der anwesende Beschuldigte, der auch seine nicht erschienenen Schwestern als Mitbeschuldigte vertreten wollte, den Sachverhalt in Abrede stellte.

5) Eine gleiche Sache fand durch Verurteilung des Beschuldigten ihre Erledigung. Der Arbeiter Moritz Fr. zu Gröblich d. Halle hat nach Anzeige des Rittergutsbesizers Otto zu Kreisgörs bei diesem am 17. Juli d. J. den Dienst pflichtig und ohne gesetzmäßigen Urlaub verlassen, und hatte deshalb der Amtsvorsteher von Wallendorf auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 gegen Fr. eine Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tage Haft vorläufig festgesetzt, wogegen rechtzeitig auf richterliche Entscheidung angezogen worden ist. Nach Ergebnis der Hauptverhandlung ergriffte der Amtsanwalt und der Gerichtshof den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Uebertretung schuldig und wurde selbiger zu 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

6) Der Handarbeiter Karl D. aus Borßig, geboren am 10. September 1872 in Wittenau Kreis Thurn, angeblich vorbestraft, und der Handarbeiter Albert K. zu Borßig, geboren in Kitzsch, Kreis Wittenau am 20. April 1873, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurteilt, sind nach Ueberrückungsanfrage beschuldigt, in Kienitzberg in der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. durch zwei selbständige

Handlungen 1) die Schürmader Bronsch und Rogaschewsky vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar den Rogaschewsky gemeinschaftlich, indem zunächst D. den Bronsch mit Fäusten schlug und zu Boden warf, während hierdurch K. den Rogaschewsky zu Boden warf und alsdann beide Angeklagte den Letzteren mit Fäusten schlugen, 2) durch lautes Schreien ungebührlicher Weise erheblichen Lärm erzeugt zu haben. Verurteilung der §§ 243, 243a, 360 Nr. 11, 47 St.-G.-B. Die Angeklagten wurden wegen Körperverletzung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Widerstands erfolgte Freisprechung.

7) Die Strafsache gegen den Rodwagenermeister K. hier wegen Straßen-Fahrlässigkeit Uebertretung und gegen den Schutzebeamten Hermann K. zu Freßig wegen Uebertretung des Feldpolizeigesetzes, in denen gegen polizeiliche Strafmandate Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angezogen war, wurde vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch Zurücknehmen des Antrages erledigt.

8) Der Termin der Strafsache gegen den Kellner Karl Julius K. aus Böhlig wegen Uebertretung wurde infolge Erkrankung des Angeklagten aufgehoben. Hierauf wurden mehrere Privatklagen erledigt, dann trat bis 3 Uhr nachmittags eine Pause ein.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Merseburg a. U. 7. Sept. In Burgscheidungen feierte das Ederobergische Ehepaar geistig frisch das Fest der goldenen Hochzeit und wurde aus diesem Anlasse von Kauf und Fern, u. A. auch vom Gemeindefürsorge, dessen Mitglied E. ist, reich beglückwünscht, beschenkt und geehrt. — Auf dem Wege zur Ohle wurde der etwa 60 Jahre alte Landwirth und Fortkassener Hartmann aus Ederstoda von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben ein Ziel setzte. Marktweiber fanden ihn bereits entseelt am Saume des Balbes.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig.

Donnerstag den 10. Sept. bis Sonnabend den 16. Sept. Neues Theater. Sonntag. Die südländ. Weiber von Winhler. — Montag. Das Ringelohr. — Dienstag. Die Waise. — Mittwoch. Carmen. — Donnerstag. Ewiges Liebe. — Freitag. Siegfried. — Sonnabend. Die Baume des Breitenb. — Hierauf. Die Mithrasdämonen. — Neues Theater. Sonntag. Die Geisha. — Montag. Ewiges Liebe. — Dienstag. Die schöne Helena. — Mittwoch. Hüh von Verklügeln. — Donnerstag. Die kleinen Mädchen. — Freitag. Madame Sans Gene. — Sonnabend. Die kleinen Mädchen.

Wetterwarnung.

Voranschlägliche Wetter am 10. Sept. Etwas kühleres, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen. — 11. Sept. Theils heiteres, theils wolfiges, nachts kühltes, am Tage mäßig warmes Wetter, keine wesentlichen Niederschläge.

Vermisste.

* (Bräutigam Elisabeth), Schwester des Fürsten zu Waldeck Erbprinz hat sich mit dem Erbprinzen Alexander zu Erbach-Schönberg verlobt. * (Verheiratet) wurden in Jülich die Brüder August von Wünnen, die von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls von 40000 M. strafrechtlich verfolgt wurden. * (Ein schweres Schiffungsglück) ist im Hafen von Calcutta vorgekommen. Dem „Camb. Fremdenst.“ wird unter dem 15. August von dort gemeldet: Der Dampfer des Hafenscommissars „Melotte“ feuerte bei Diamond Harbour den Dampftrichter hinauf; die „Scindia“ kam in demselben Moment den Fluß herauf und rampte auf bis jetzt noch unangefangenes Melotte, wurde zertrümmert. Die Wirkung war fürchterlich. „Melotte“ wurde direkt in zwei Hefte geschnitten und in 5 Minuten mit allem, was sich an Bord befand. Gerettet wurden nur 6 englische Offiziere und ein eingeborener Feuermann. Etwa 60 eingeborene Matrosen erkrankten. Von Europäern werden vernimmt der Kommandant Waller, der erste Ingenieur Hublon, der zweite Offizier Huntley und der dritte Offizier Sturm.

* (Sturz in den Bergen.) Eine aus zwei Touristen und zwei Führern bestehende Karawane — die Namen der Reiter sind noch nicht bekannt — ist auf dem Gletscher von Colle (Kanton Wallis) in eine Gletscherpalte abgefallen. Ein Führer wurde todt aus der Gletscherpalte gezogen; durch das ihm angenommene Seil war er beim Herabsteigen erkrankt worden. Der andere Führer kam mit dem Sprechen davon. Von den Touristen brach der eine den Arm, der andere wurde am Kopf verwundet.

* (Türkisches Räuberwesen.) Trotz aller gegenförmigen, mit Preis verbedienten Nachrichten, in der vorangegangenen Woche von Räubern entführte Stoffaufmann Herr Simon Simotta aus Solothurn (Kanton Wallis) die Räuber umzingelt hätten, so daß an ein Entkommen derselben nicht zu denken ist. Von den eigentlichen Räubern ist auch noch nicht ein Einziger den Behörden in die Hände gefallen.

* (Todesurtheil.) Das Schöffengericht in Böhmisch-Tepla hat den Fabrikarbeiter Degenhart aus Ober-Ebersdorf, der seine 16-jährige Gattin erschoss, zum Tode verurtheilt. Das Urtheil hat die Richter unterschrieben, gemeinsam zu stehen, da die Eltern des Mordthäters sich einer Verbindung widersetzen. Wie verurtheilt, gab Degenhart den ersten Schuß auf die Gattin ab, aber als der zweite Schuß, den er gegen sich gerichtet, verfehlte, verlor er den Mut und er wurde dann verhaftet.

* (Der gehobene Schatz.) Ein Maurer, der in einem Arbeiterhause bei Mantua arbeitete, fand bei einer Maurer vergraben eine Kiste, welche ganz mit österreichischen Gold- und Silbermünzen gefüllt war. Man vermutet, daß der Schatz von einem österreichischen Offizier in den Kriegsjahren im Augenblicke hoher Gefahr versteckt worden ist.

* (Ein großer Preistienbiebstahl) ist Donnerstags nachmittags gegen die Schauspielerin Frau Auguste Freund ges. Köp aus der Akademie Nr. 85 in Berlin im Köster D. Zuge verübt worden. Die Dame kam mit dem Zuge über Hildeheim nach Berlin und brach sich hinter Hildeheim in den Speisekammer. Eine schwarze Bedientin ließ sie auf ihrem Platz und deckte sie mit einem gelben Umhang zu. Die Leiche, die schon ziemlich viel gebraucht ist, enthielt u. a. ein Schmuckkästchen mit Brillen im Werte von 3-10000 M. Andere Schmuckgegenstände waren die Dame zu ihrem Glück in einem Beutel auf der Brust. Frau Freund blieb im Speisekammer sitzen, bis der Zug in die Höhe von Berlin gekommen war. Erst jetzt kehrte sie an ihren Platz zurück, um sich nach ihren Sachen umzusehen, und mußte nun die unangenehme Beobachtung machen, daß die Leiche verschwunden war. Sie schickte sofort einen Mann, der den Anwesenden hatte die Leiche noch gesehen. Als jetzt hat die Kriminalpolizei auch noch keine Spur gefunden. Soweit sich bis jetzt überlegen läßt, ist übrigens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Leiche nicht gestohlen, sondern irrtümlich mitgenommen worden ist.

* (Reicher Kinderlegen.) In der lebendigen Gasse Gemeindefürsorge ist die Bäuerin Saveta Damianowa vorgefallen von fünf Kindern entbunden worden. Die Fünftlinge, deren Schönheit eine auffallende ist, wurden vom Dorfpopen gekauft; dem letzten frischen Kinde wohnte eine große Menge Menschen bei. Zwei dieser Kinder sind bereits gestorben, die übrigen und die Mutter befinden sich wohl.

* (Drei neue Pestfälle) sind am Donnerstag im Dportio vorgekommen. — Durch die Schließung der Fabrik in Dportio sind zwanzigtausend Arbeiter beschäftigungslos geworden. Die Regierung sorgt für ihren Unterhalt.

* (Zwei Wagnisse.) Der Pharmazent Eugen Paß, der am Abend des 7. Juni der kleinen Edward Malin in Eisenbahnstation zwölfter Wagnisse und Trefte erschoss, befaß sich jetzt in ärztlicher Behandlung im Krankenhaus in Trieb heiligt Freistellung seines Gehirns. Es ist nunmehr sicher, daß Paß an hochgradigen Verwundungswunden leidet und die sicherste That in Wagnisse verübt. Jetzt wird dessen Transport in eine Fremdenkassette eingeleitet. Paß ist nach Döding in Sachsen zurück.

* (Von einem tollwüthigen Fische) ist nach dem Localan. im Wandergelände bei Rosenbergl in Wipplingen ein Fular gestohlen worden. Das Pferd wurde erschossen, nachdem der Arzt constatirt hatte, daß es von Tollwuth befallen sei. Der Fular, dem das Pferd zwei Finger abgehauen hatte, wurde nach Berlin in das Institut für Infectionskrankheiten gebracht.

* (Eine ganze Familie) einer Seuche erlegen. Von der Ruhr, die jetzt in der Umgebung von Darmen viele Opfer fordert, ist die ganze Familie des Hützel Nagel in Egnersgraben (Niederrhein) dahingerafft worden. Erst starben drei Kinder an der tödtlichen Krankheit, dann das vierte Kind und die Frau. Jetzt ist Nagel selbst von der Seuche ergriffen worden; sein Zustand giebt wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

(Ein seltsamer Gewerkschaftler) bei dem der Person sich verhält, verurteilt, erlegte sich Freitag nachmittags in Berlin, wo sich, als der Dachboden ein Gängegeschloß war, ein Fels, dessen abwärts und die drei Arbeiter an der Höhe des Gewerkschafts in die Tiefe stürzten. Sie wurden sichtlich zugerichtet. Neben verzeichneten Knochenbrüchen trugen sie schwere innerliche Verletzungen davon. Einer von ihnen ist bereits gestorben, und auch die beiden anderen Verunglückten dürften schwerlich mit dem Leben davonkommen.

* (Das Leben für einen — 500.) Der 36-jährige Josef Frank aus Hölben an der Donau fuhr kürzlich mit der Bahn von Wien nach Hause. Da er nicht ein, als er sich zum Kassefenster hinausbeugte, der Wind den Hut fort zu entlassen brach er denselben nach, wobei er dem Damm hinabfiel und dort einige Zeit bewegungslos liegen blieb. Als er das Bewußtsein erlangte, schleppte er sich wieder der Damm hinauf, um — seinen Hut zu suchen. In dem Augenblicke, da er nach dem Hute greifen wollte, kam aus der Richtung von Tulla ein Schnellzug, welcher ihn erfaßte und etwa 100 Meter weit mitschleifte. Einige Frauen, die von der Berglehne aus den Vorfall beobachteten, riefen um Hilfe, worauf der Wodwärtler hinauslief. Eine 60 Schritte vom Hochpunkte entfernt fand er die verarmte Leiche des Unglücklichen. Der Kopf bildete eine formlose Masse, und der Körper war sichtlich verformt.

* (Selbstmord eines Mannes.) In Göttersbrunn, Bezirk Brud an der Elbe, hat sich am 1. d. M. der 60-jährige alte Biergartenhüter Joseph Fisch in einer Biergartenstube mittels eines Revolverkugels getödtet. Bei der Leiche wurde ein Bettel gefunden, worauf sich folgendes geschrieben: „Eifersüchtig bis zur Raserei hat mich Selbstmord getödtet. Das Leben ist sauer, wie die ureinen Trauben, die Liebe ist bitter, so bitter wie Galle, die Welt ist nichts mehr um, drum erschick ich mich Biergartenhüter.“

* (Ein Geheimes.) Unter dieser Stichmarke berichtet die „Wagner. Zig.“, daß jüngst Sr. Majestät der Prinz-Regent über Urtheil am Waldhause nach Hinderhof fuhr, waren die Dörfer Ulfers u. s. w. festlich geschmückt, die Bewohner begrüßten den Regenten aufs herzlichste. Auch die Villa des Herrn v. Bollmar hatte Fahnenhänge angelegt, an der Front des Hauses waren blau-weiße Fahnen getrennt angebracht, Frau v. Bollmar entbot an Thore der Villa dem vorübergehenden Regenten selbstvoll den Gruß und daßelbe that Herr v. Bollmar von der Veranda des Hauses aus.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wegweiser durch Hamburg und Umgebung, herausgegeben vom Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Hamburg, 94 Seiten reich illustriert, Druck und Verlag von F. W. Rademacher, Hamburg. Nicht ein Führer im landläufigen Sinne, sondern ein wirklicher „Wegweiser“ ist das vornehm angelegte Büchlein, welches in erster Linie den Zweck verfolgt, Hamburg als Hamburg zu zeichnen, d. h. in seinen vielen Eigenarten als alle Bedeutung und Landschaft sowie in seiner hervorragenden europäischen Festungsbau zu bezeichnen. Man darf sagen, daß dies vorzüglich gelungen ist; die Schilderungen des Stadt, der Natur, des Parks u. s. w. sind nicht nur trefflich und mutigen in der That den Leser an als ob ihm — um mit Paraphrasen zu reden — „Wüstheit selb die Hüften flie.“ Wer von dem enormen Umfang des

Deutschen Ueberseerichts und dem gewaltigen Antheil Deutschlands am Welthandel eine annähernde Vorstellung gewinnen will, dem kann nur dringend ein Besuch Hamburgs angerathen werden, das auch in landschaftlicher und sonstiger Hinsicht in jeder Weise die Wünsche des Touristen und Sommerfrischlers befriedigen wird.

Königliche Nachrichten.

Parlsruhe, 9. Bei dem Großherzog fand gestern im Neidschloß große Galaafel statt. Der Kaiser lag zwischen der Großherzogin und dem König von Sachsen einerseits und der Prinzessin Wilhelm und dem Großherzog von Hessen andererseits. Gegenüber dem Kaiser lag der Großherzog zwischen dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Prinzen Leopold von Bayern. Der Großherzog brachte während der Tafel einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, wobei er seine Freude darüber ausdrückte, den Kaiser begrüßen zu können und (sobald der Großvater des Kaisers gedachte, dem die Armee so vieles verdante. Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog. Der Kaiser gedachte der Borade desselben Armee-corps vor 20

Jahren, woran der große Kaiser, ferner sein Vater, zum Sonnenanlange der Zukunft bestrahlt, und der Sieger von Metzbelangenommen. Uns liege es ob, das zu erhalten, was jene uns hinterließen, in dieser Hinsicht schließe sich der heutige Paradedag würdig den andern an als ein Solz für Volk und Land und eine Mahnung für das Ausland. Denn ob gold-roth, schwarz-roth, grünweiß oder schwarz-weiß das Fähnlein, die Gesamtheit bilde den schützenden Panzer uns goldene Panier des Reiches. Daß dem aber so, verdammt wir dem Umstande, daß es dem großen Kaiser verdant gewesen, nach langjähriger Peinung und Vorbereitungsarbeit die deutschen Fürsten zu fassen, die begeistert für die große Sache sofort an seine Seite traten. Der sicherste Kitt für den Zusammenhalt des Vaterlandes ist das verständnißinnige Zusammenarbeiten unserer Fürsten und das Blut, das gemeinsam auf dem Schlachtfelde vergossen wurde. Möge das Scheidende Jahrhundert das junge Reich und das Her in derselben Verfassung finden, wie es der große Kaiser

hinterließ, und mögen wir stets bewußt sein, daß wir sorgen müssen, die Religion zu schätzen, die dem Volk erhalten bleiben soll, und für Gütte und Ordnung einzustehen. Das Volk werde auch im neuen Jahrhundert trotz aller neuen Geister und Ideen die alte monarchische Treue bewahren, sturmhast als ein Beispiel allen andern Ländern. Das badiische Fürstenpaar sei ein Vorbild in Bewirtlichung dieser Treue geworden. London, 9. Sept. (H. T. B.) In der gestrigen Kabinettsrathe-sitzung, die über 2 Stunden dauerte, wurde beschloffen, eine in unterschiedenen Worten abgefaßte Depesche nach Transvaal zu senden. Dieselbe soll in London veröffentlicht werden, sobald sie in Pretoria angekommen. England soll in dem Telegramm auf seiner Souveränität bestehen.

Paris, 9. Sept. abends. Dreyfus ist heute Nachmittag mit 5 gegen 2 Stimmen zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter
Elise
mit
Herrn Fritz Hickothier
Sehen sich ergebenst anzuzeigen
Robert Horn und Frau
geb. Richter.
Merseburg, den 8. Sept. 1899.

Für die nachfolgenden Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unseres andersgezüglichen guten Vaters, des Buchbindermeisters
Christian Hottenroth,
sagen wir Ihnen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 9. September 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Rundgedehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Tante, können wir nicht unterlassen, allen denen, die ihren Sorg mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe begleiteten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Oberhaina, den 9. September 1899.
H. Pfeiffer u. H. Weiler und Frau.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme welche und beim Begräbniß unseres theuren Entschlafenen zu theil wurden, sagen wir Allen, insbesondere aber Herrn Pastor Berger, für die trefflichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Gesangsverein „Fris“ und seinen Arbeitskollegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren innigsten Dank.
Otto Weniger nebst Angehörigen.

Ämtliches.

Aufruf.

Am 1. September 1899 ist in der Saale bei Meuselau bei Merseburg (am sogenannten Rießbänger) der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts angekommen. Die Leiche, welche etwa 52 Centimeter lang, unbeliebt und in ein Stück weißer Bindwand ohne jedes Zeichen gewickelt war, lag in einer schwarzen, etwa 40 Centimeter langen, mit Hefteln und Metallnägeln versehenen Leinwandtasche von Wachseisenwand. Das Kind hat nach dem Befunde getödtet und ist verunmüßigt ins Leben gekommen. Es wird ersucht, Theilhaber, welche zur Feststellung der Persönlichkeit des Kindes und seiner Todesart dienlich sind, umgehend hierher zu den Allen 2 J i 976/99 mitzutheilen. Halle a. S., den 6. September 1899.
Der erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Minderbuchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Kreis-Bezirgs Hermann Streber zu Schafstädt wird für den Gemeindebezirk Schafstädt bis auf Weiteres folgendes bestimmt:
1) Das Treiben von Rindvieh, Schmeinen und Schafen aus vorgenannter Gemarkung über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2) die Bewegung des Rindviehs aus dieser Gemarkung zum Treiben außerhalb der Feldmarksgrenzen verboten.
3) Rindvieh, Schmeine und Schafe dürfen auf der Eisenbahnstation Schafstädt nicht verladen werden.
Uebertretungen dieses Verbots werden nach 60 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 7. September 1899.
Der Königliche Landrath,
 Graf v. Hausdornville.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose 3. Klasse 201. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 2. Klasse dieser Lotterie bis spätestens Montag, den 11. d. M., abends 6 Uhr, bei Verlaß des Anzeigers geschehen.
Der Königliche Lotterie-Einsammler,
 Schröder.

Zwangsvollstreckung.

Montag den 11. d. M., nachm. 5 Uhr,
versteigere ich in Wülsten
1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel (fast neu) und 2 Schweine (a ca. 1 1/2 Str. schwer).
Verkaufsort: Gashaus in Wülsten.
Merseburg, 9. September 1899.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verkauf resp. Verpachtung.

Ich beabsichtige mein in Silberener Flur am Geisler Wege belegenen Feldparz. a. 3 Morgen und in Köhlsener Flur, nahe am Dorfe, 8 Morgen zu verkaufen, was zu verpachten und habe Termin auf
Mittwoch den 13. d. M.,
Nachmittag 3 Uhr,
im Gasthof zu Köhlsener anberaumt. Bedingungen im Termine.
Auch kommt eine
Grube Dünger
mit zur Versteigerung.
W. Wolf.

Das Proviantamt Merseburg

hat mit dem Ankauf von
Pfer- und Roggenstroh
begonnen.
Angebote sind erwünscht.
Submission.
Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Reichenhalle vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Dreisbacher Blanke in Creppan zur Einsicht aus, woselbst auch die Offerten bis spätestens
den 14. September,
nachmittags 6 Uhr,
einzureichen sind.
Creppan, den 9. September 1899
Der Gemeindevorstand.

Ganzes Haus

mit sechs hellbaren Zimmern, Badeeinrichtung mit Wasserleitung, Abtrittanlagen und schönem Garten, sofort zu vermieten und ist ab sofort zu beziehen
Deumser Str. 4.
Ferken
und ältere Schweine giebt ab
Hüttergut Gr. Kayna b. Frankleben.
1 Damenrad,
vorzügliches Fabrikat, sehr billig zu verkaufen
verl. Friedrichstraße 3.
18 Kapitale
im Betrage von 3000 bis
25000 Mark
auf sichere Hypotheken gesucht.
M. Möllnitz.

Ein Küchentisch,

als Anrichtentisch passend zu verkaufen
Unteraltendweg 56 bart.

Decimalwaagen sowie Gewichte

empfehlen billigt **Geb. Wiegand.**
Eine tragende Zuchtsau steht zum Verkauf
Gausa Nr. 7.

800 Thaler

zum 1. October oder später auszuleihen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Poststraße 2.

10000 Mark

auf 1. Land-Hypothek zum 1. Dezember gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Un der Geißel 2

ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen.

Weisse Mauer 11 b

ist die 2. Etage zu vermieten und 1. April n. J. oder früher zu beziehen.
Zwei Wohnungen, Parterre und 1. Etage, (a 5 und b 3 Räume im besten Zustand) zu vermieten, 1. Oct. d. J. beziehb. In erfragen
Gr. Ritterstraße 17.

1 Logis, bestehend aus großer und kleiner Küche, Kammer, Küche und Zubehör für 1. October oder später zum Preise von 42 Thlr., incl. Wasserzählung, an einzelne Dame oder ruhige Leute zu vermieten
Gotthardtstraße 40.

Eine freundl. möblierte Stube,

für einen Herrn passend, sofort zu vermieten
Oberbreitestraße 10.

Ein freundliches gut möbilities Zimmer

vom 15. Sept. ab zu vermieten, auf Wunsch mit Mittagstisch.
Mägerstraße 4, I.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension
Lammstraße 4.

Möbilities Zimmer

schönes Cabinet sofort zu vermieten
Gotthardtstraße 29.

Fremdliche Schlafstelle offen

Wagnerstraße 9.

Eine n. Wohnung

für anständige junge Leute sofort zu mieten gesucht. Offerten erbitte unter W 100 in der Exped. d. Bl.

Otto Elbe

empfehle seine Fabrikate in
Chocoladen, Zuderwaren und Honigkuchen.
Große Meißnerstr. 11.
Freizügige Neubetten.

Junge fette

Hafer-Mastgänse

Obst, Grünwaaren, edel Dettlerisches Flaschenbier
a Flasche 10 Pfg., aus der Branerei von F. Dettler-Weissenfeld, empfiehlt
Emilie Fiedler,
Luisestraße 1.

Kartoffel-Verkauf.

Ausbreiche weiße wohl-schmeckende Speisekartoffeln,
5 Liter 25 Pfg.,
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
Emilie Fiedler,
Luisestraße 1.

Pa. neuen Magdeb. Sauerkohl

feinster Qualität, 2 Pfund 15 Pf., empfiehlt
Paul Näther, Markt 6.

Öeffentliche

Maurer-Bersammlung

findet Montag den 11. d. M., abends 8 Uhr,
bei Ebeling statt.
Referent: College Müller aus Essen a. R. Tagesordnung: 1) Die Bedeutung des Coallitions-Rechts für die Bauhandwerker Deutschlands. 2) Berichtendes.
Das Erscheinen aller Collegen wünscht
Der Einberuer.

Frankleben.

Zum Erntedankfest

ladet freundlich ein
C. Precht.

Schkopau.

Sonntag den 10. September ladet zum Erntedankfest und Tanzmusik freundlich ein
W. Große.

Göhlitzsch.

Sonntag den 10. September ladet zum Erntedankfest
freundlich ein
Chr. Brenner.

Venenien.

Heute Sonntag
Guten- und Säbadekanstegeln.
A. Hellwig.

Gasthaus Leuna

ladet Sonntag den 10. September zum Gemeinde-Erntedankfest und Tanzmusik
höflich ein.
H. Köhler.
NB. Für warme und kalte Speisen, sowie für ff. Getränke ist aufs Beste Sorge getragen.
D. D.

Trebnitz.

Sonntag den 10. d. M.
Erntedankfest.

Von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu freundlich einladet
F. Heyer.

Hössen.

Zum Erntedankfest
Sonntag den 10. d. M., von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab, Tanzmusik. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Fechner, Gastwirt.

Damen-Confection.

Gediegene Jackets,
elegante Kremerkragen.

Wattirte Röder,
in reichhaltiger
Auswahl.

Da ich Confection nicht führen werde, verkaufe ich die noch vorhandenen Piecen zu jedem annehmbaren Preise aus.

Alfred Krause, Noßmarkt 1.

Tanzunterricht.

Der **Curfus** für die Nachmittag-Abtheilung beginnt
Mittwoch den 4. October
für Damen 4 1/2 Uhr,
für Herren 6 Uhr
im **Tivoll.**
Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, **Poststraße 8 b.** gern angenommen.
Für die **Abend-Abtheilung** beginnt der **Curfus** **Mitte October**, das Nähere hierüber später.

Wilhelm Hoffmann,
Tanzlehrer.

Schloss-Club

Merseburg
hält Sonntag den 10. d. M., von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr ab, sein
Tänzerchen
im **Augarten** ab. Der Vorstand

Casino.

Sonntag den 10. September
große öffentliche Ballmusik
bei vollem Orchester. Anfang Nachmittag 3 Uhr. **Ergebnis: A. Urlass.**

Funkenburg.

Heute von 9 Uhr ab
Speck- und Zwiebelkuchen.
Wilhelmsburg.

Sonntag:
Wurstaupfanden auf dem Billard.
Gasthof „grüne Eiche“.

Heute Sonntag
**Gänse-, Enten- u. Hühner-
Auskegeln.**

Zum alten Dessauer.
erzielt einen guten, einfachen bürgerlichen
Mittagstisch.

Augarten.
Sonntag den 10. September
Geflügelaustragen.

Kaiser Wilhelmshalle.
Empfehle für Sonntag
Bouillon m. Ragout, Pastetchen.
Jeden Montag Abend
Kartoffelpuffer mit Compot.

Gensa.
Zum Grutedankfest
Jeder freundlichst ein **Geläch Kropf.**

Schkopau.
Sonntag den 10. September
Grutedankfest.

Merseburg.
Jeder freundlichst ein **Labet A. Krehhof.**

Reichskrone.

Dienstag den 12. September 1899.
Rechtes Auftreten von **Hrl. Emma**
Stöbel und **Herrn Kurt Meißner.**
Mitglieder des Sommertheaters.

Die Sühne.
Trauerspiel in 1 Akt von **Theodor Körner.**
Novelle einer Künstlerin.
Declamation, vorgelesen v. **Hrl. Emma Stöbel**
Simson und Delila.

Original-Auffspiel in 1 Akt von **Emil Clair.**
Zum Schluss:
Der Wanderer.
(Zanetto.)

Schauspiel in 1 Akt von **Coppée.**
Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: **Sverrig 60 Pf.**,
1. Platz 40 Pf., Gallerie 25 Pf.
Familienbilletts 3 Stuk 1 M.
Vorverkauf in der „Reichskrone“.

Allgemeiner Turn-Verein.
Montag den 11. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr.
Generalversammlung
in der „Reichskrone“.

Wichtiger Angelegenheit halber
werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und
vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Freiwill. Feuerwehr,
1. Compagnie.
Montag Abend 8 1/2 Uhr
Uebung.
Antreten am Gerätehaus. Bei un-
günstiger Witterung in der **Turn-
halle“.** **Der Brandmeister.**

Halt aufgepasst!
Der humoristische Theater-Club
„Concordia“

hält Sonntag den 10. Sept. in den Räumen
des **„Hühner-Sofes“** sein erstes Vergnügen
ab, bestehend: von Nachmittag 3 1/2 Uhr ab
Ländchen und abends 8 Uhr in humoristischen
Vorträgen, Exerz. und Ball.
Zur Aufführung gelangt:
„Die Bitterthaler“.

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Auffang 8 Uhr. **Der Vorstand.**
NB. Nicht zu verwechseln mit dem „Gesell-
schafts-Verein Concordia“.

Schützenhaus
heute Sonntag
großes **Enten- u. Hühner-
Auskegeln.**
G. Lucas.

Dauer's Restaurant.
heute Sonntag
**Gänse-, Enten- u. Hühner-
Auskegeln.**

**Für schnell
entschlossenen Käufer**
außerordentlich günstige Gelegenheit
zum vorthellhaften Erwerb eines
diesigen **Reutenhanfes.** Näheres auf
diesige Anzeige **„Schnell“**
in der Exped. d. Bl.

**1 Groß-
und 1 Kleinknecht**
bei höchem Lohn

**Einige Frauen
oder Mädchen,**
möglichst schon im Cartonagenfach gelernt,
sowie sofort bei dauernder Stellung und
hohem Lohn.

Karl Beine,
Cartonagenfabrik, **Schumannstraße 16.**

Gesellschafts-Verein
Euterpia.
Sonntag den 10. Sept.

**Theaterabend u.
Kränzchen**
in der „Reichskrone“ unter gütiger
Mitwirkung von **Fräulein Emma**
Stöbel, Mitglied vom hiesigen
Sommertheater.

Einheitsarten zu diesem Ver-
gnügen sind unentgeltlich bei **Herrn**
Meher, Brühl 17, und **Herrn Max**
Krahl, Delgenbe 13 zu haben.
Der Vorstand.

In meinem Knabenpensionat
finden noch einige Schüler, welche die hiesigen
höheren Lehranstalten besuchen sollen, liebe-
volle Aufsicht. **Gewissenhafte** Erziehung
gelande **Närrer, kräftige Kost.** **Geistige**
Heirungen. **Oh sub U a 308 bei Rudolf**
Mosse, Halle a. S.

Vorkäuferin
Suche bei keinem Anfangsgehalt ein junges
Mädchen welches gut rechnen kann, freundliches
Wesen besitzt und Interesse für den Verkauf
von Manufacturwaaren hat. **Geht.** Adressen
niederzulegen unter **Chiffre W 10.**

Dienstmädchen
Ich suche zum 1. Nov. ein besseres
von 16-20 Jahren. Das Nähere in der
Exped. d. Blattes

Suche sofort mehrere
Abzieherinnen,
nehme auch Arbeiterinnen an die Cartonagen-
arbeiten erlernen wollen. **Gebte 4 Mt. Lohn**
pro Woche. **W. Limprecht, Weinberg 2.**

**Mehrere tüchtige
Arbeiter**
werden angenommen bei
C. Günther jun.,
Maurermeister.

Ein Knecht
mit guten Kenntnissen versehen, **sofort** auf
Land gehen. Näheres
in **Sachs's Restaurant** an der **Gasse.**

Tüchtige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung **sofort** gesucht
„Färbereitechnische Werke Amundorf.“
Gesucht zum 1. Januar 1900 auf **Wäghen-
gut Oberbenna**

**Einige Frauen
oder Mädchen,**
möglichst schon im Cartonagenfach gelernt,
sowie sofort bei dauernder Stellung und
hohem Lohn.

Karl Beine,
Cartonagenfabrik, **Schumannstraße 16.**

Monatlich 500 Mark
und mehr können tüchtige **Arbeiter** ohne jede
Bauauslage, durch **Abrechnung** eines gang-
baren **Arbeits** für eine **Subdeter** **Arbeits-
Gesellschaft** verdienen. **Anträge** unter **tüchtig**
an die **Arbeits-Expedition Bernhard**
Reckstein, Sandweg 5, 2. St., Sandgasse 4.

Ein Schmiedegehelle,
welder seine **Militärzeit** beendet, **sucht** Stelle.
Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

**Ein kräftiger
Fausbursche,**
zu **Wochenlohn 6 Mark,**
der **sofort** gesucht.
Otto Debkowitz.

Arbeitsburschen
von 14-16 Jahren werden gesucht.
G. Dorfmann,
Clöbinger Str. 23.
In der **Herberge zur Heimath** wird

Arbeit
vermittelt. **Hiesige Arbeiter** erhalten den
Vorzug. **Künne.**

Geschirrführer
Ein **suveräner**
kann **sofort** eintreten. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.
Ein **neues** **unabhängig**

Mädchen
für **Küche** und **Haus** wird zum 1. October
nach **Berlin** gesucht. Zu erfragen
Amnenstrasse 15.

Ein **mit** zu **junges** **kräftiges**
Mädchen
sucht per 1. October oder 1. November
Fräulein Louise Schwarz,
11. Ritterstraße 14.

Ein Mädchen
für **Feld-** und **Stallarbeit** wird bei **höhem**
Lohn **sofort** gesucht, auch durch **Recommittir**
Klausenthor 3.

Suche zum 1. October ein **ordentliches**
Mädchen
für **Küche** und **Haus** (nicht unter 20 Jahren),
Franz Brannmeister Wutig, Zeitstr. 6a.

Reinliches Mädchen
von 14 bis 17 Jahren gegen **guten** Lohn in
keine **Familie** gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Blattes.

Ein **Mädchen,** das **Diener** bis **Schule** ver-
lassen hat, wird für **einige** **Stunden** des **Tages**
als **Aufwartung**
gesucht **Karlstraße 5, 11.**

Ordentliches fleißiges
Mädchen
zum 1. October gesucht **Brühlhof 1a.**

Ein Tragkorb
gesunden **Abzuholen**
Reipisch Nr. 19.

Zunger Schäferhund
erkennen. **Abzuholen**
Essen Nr. 3.

Entlaufen.
Ein **Foxterrier,** weiß mit **schwarz** und **rotz**
gezeichneten Kopf, auf den **Namen „Lobby“**
hörend, ist **entlaufen.** Gegen **Belohnung**
abzugeben **Lindenstrasse 12.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 213.

Sonntag den 10. September.

1899.

Der Conflict zwischen England und Transvaal

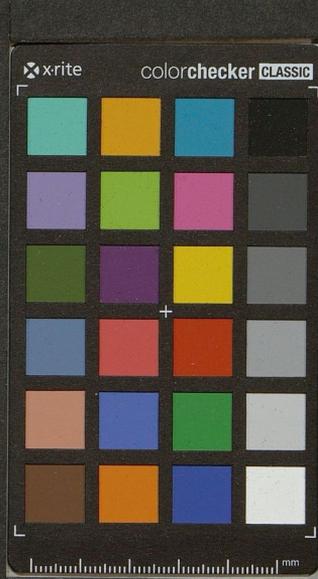
Ist nunmehr endlich nach langem Hin- und Her-Verhandeln an einem Punkt angelangt, wo es kein Zurückweichen mehr für beide Theile giebt. Man wird sich, daran lassen die vorliegenden Nachrichten kaum noch einen Zweifel übrig, demnächst auf den Ausbruch des Krieges gefaßt machen müssen. Die letzte Note der Transvaalregierung, die ständige Sprache der Buren in ihrer Volksvertretung und endlich die beiderseits geradezu sicherhaft betriebenen Kriegserklärungen deuten darauf hin, daß alsbald an die Stelle diplomatischen Notenwechsels die kriegerischen Actionen treten werden. Am Freitag ist bekanntlich ein englischer Ministerrath zusammengetreten. Die Redungen, daß ein Ultimatum an Transvaal abgehandelt werden soll, haben immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Die Transvaalregierung rechnet bereits ernsthaft mit der Thatsache der baldigen Eröffnung der Feindseligkeiten. Der Gedanke einer abermaligen Konferenz in Kapstadt kann als gescheitert gelten. Weiterhin hat die Transvaalregierung sich zu einem Schritt entschlossen, der so ziemlich den Charakter eines in England gerichteten Ultimatus trägt. Wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, richtete nämlich am Donnerstag auf Gesuchen der Transvaalregierung der diplomatische Vertreter Englands in Pretoria an den Gouverneur der Kapkolonie Sir A. Milner die Anfrage, ob irgend eine Aufklärung über die Mobilisirung englischer Truppen an der Grenze Transvaals gegeben werden könne. Die Antwort darauf ist, wie sich aus den folgenden Redungen ergibt, bereits erfolgt und dürfte wegen ihres ironischen Tones die Buren nur noch mehr erbittern.

Die New-Yorker „World“ veröffentlicht eine Auslassung von der Transvaal-Regierung, welche dieselbe als Antwort auf das Gesuchen, den Burenlandpunkt auseinanderzusetzen, eingeklagt hat. Dieselbe sagt, die Aufsehung gegen die Republik gehe theils von dem jüngerer Theile der britischen Bewohner aus, dem die Erzfunde der Republik, die die blühendsten Gebiete von Südafrika umfassen, ein Dorn im Auge sei, theils von den Minenkapitalisten, welche, nicht zufrieden damit, daß sie die beste Minen-Gesellschaft der Welt besitzen, die völlige Herrschaft über Gebirgung und Verwaltung zu erlangen bestrebt seien. Das Ziel der Agitation sei offenbar die Zerrörung der Republik. Die Auslassung schließt: Wir sind entschlossen, unsere Freiheit und Selbstregierung bis zum Aeußersten zu verteidigen, für die unser Volk sein Blut vergossen hat. Wir haben den festen Glauben an die Sache der Freiheit.

In der Sitzung des Volksraths am Donnerstag wurden heftige Reden gehalten, welche sich gegen die Anwesenheit von englischen Truppen an den Grenzen richteten, während die auf eine friedliche Lösung abzielenden Verhandlungen noch fortdauerten.

Verschiedene Mitglieder der Regierung sprachen sich dahin aus, man müsse muthvoll die Rechte Transvaals wahren. Präsident Krüger sagte, er hoffe, daß England seine letzten Verträge als Grundlage einer friedlichen Lösung annehmen werde. Wenn aber eine zweite Konferenz stattfinden sollte, dann werde er Delegierte entsenden zum Zweck der Besprechung mit denen Chamberlains. Man sei im Lande der Meinung, daß sich ein neuer Jameson-Einfall vorbereite.

In der Debatte über den Antrag Coester betreffend die Ansammlung britischer Truppen an der Grenze Transvaals verlas Staatssecretär Reich nachstehendes Antwort-Telegramm Sir A. Milners auf das durch den englischen Vertreter in Pretoria, Conyngham Greene, an ihn gerichtete Gesuchen Transvaals um Aufklärung: „Ich weiß



Schwerer abgeben können. Bisher wissen Londoner Mütter zu berichten, daß die Verstärkungen, welche im Falle eines Krieges mit Transvaal von England nach Südafrika geschickt werden sollen, aus sechs Kavallerie-Regimentern und 24 Bataillonen Infanterie bestehen würden.

Die Londoner „Central News“ erfährt, infolge dringlicher Verstellungen aus Natal beschloß die Regierung, binnen Wochenfrist 10 000 Mann Truppen von Indien nach Natal zu bringen.

Der Dreyfus-Prozess.

Im Dreyfus-Prozess haben nunmehr die Plaidoyer's begonnen. Am Donnerstag hat, wie gemeldet, bereits der Regierungskommissar Major Carriere gesprochen und zur allgemeinen Ueberraschung für Dreyfus' Schuld plaidirt.

Nur noch historischen Werth hat nach dem Ausgang der Verhandlungen am Freitag die Episode mit der vom Verteidiger Labori beantragten Vernehmung v. Schwarzkloppers und Pantzardis. Laboris Anträge in dieser Beziehung sind bekanntlich von dem Gerichtshof abgelehnt worden. Noch unaufgelärt ist aber, wie Labori dazu kommen konnte, bestimmt zu erklären, daß die ausländischen Offiziere zur Abgabe einer Aussage in Form commissariischer Vernehmung ermächtigt worden wären. Labori hatte direct an den Kaiser von Deutschland und den König von Italien telegraphirt. Von einer Antwort beider Herrscher ist aber bisher in authentischer Form nichts bekannt geworden.

Eine amtliche Kundgebung der deutschen Regierung zu Gunsten Dreyfus' ist, wenngleich v. Schwarzklopper nicht die Erlaubniß zur Aussage erhalten hat, doch noch in letzter Stunde erfolgt. Die Kundgebung erschien im amtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ vom Freitag Abend und lautet wörtlich, wie folgt:

Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die Kaiserliche Regierung, bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung, zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat.

Der Kaiserliche Botschafter bei der französischen Republik, Fürst Münster von Bernburg, hat nach Einholung der Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Kaisers im Dezember 1894 und Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen Herrn Hanotaux dem Ministerpräsidenten Herrn Dupuy und dem Präsidenten der Republik Herrn Casimir-Perier wiederholt Erklärungen dahin abgegeben, daß die Kaiserliche Botschaft in Frankreich niemals, weder direct noch indirect, irgendwelche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat.

Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow, hat am 24. Januar 1898 in der Budgetcommission des Deutschen Reichstags folgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre auf das Allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Insel befindlichen französischen Ex Capitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.“

Mit diesem Schritt hat die deutsche Regierung alles gethan, was man billiger Weise verlangen kann. Denn die militärischen Richter in Rennes nicht ganz erblendet sind, so müssen sie dieser Kundgebung den Respekt für die Entscheidung gebührenden Werth beilegen, indem sie Dreyfus freisprechen. In der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ ist ein Erfolg der Bemühungen Laboris zu erblicken, der bekanntlich telegraphisch an Kaiser Wilhelm und König Umberto gewandt hatte.

Am Freitag begann das Plaidoyer des Verteidigers Demange, welches die ganze Sitzung ausfüllte.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr 35 Min. Morgens eröffnet. In dem Saale war ein überaus zahlreiches Publikum anwesend. Dreyfus saßen vollständig ruhig. Demange ergriff das Wort zu seiner Verteidigungsrede. Er legt zunächst den Werth darauf, Bewahrung gegen das Wort eines Zeugen einzulegen, der sich nicht gescheut habe, zu sagen: Wer für die Revision eintritt, d. h. wer an die Unschuld von Dreyfus glaubt, der geht gegen die Armee und das Vaterland vor. „Weder ich“, fährt Demange fort, „noch Labori würden hier stehen, wenn diese Worte wahr wären. An dem Tage, wo ich die Folge der politischen Leidenschaften sah, wo all das in Gefahr stand, was ich seit meiner Kindheit achten und lieben lernte, da, der Franco, der Goldensohn, — ach! da fand ich alle Dauen aus! (Bewegung.) Dagegen mich um Werth, Haß und Veleidigungen zu kümmern, that ich meine Pflicht, die auch die Krige ist, und die nach Beendigung bedingt.“ (Bewegung.) „Denn“, fuhr Demange fort, „wo der Kassationshof Dreyfus vor Sie gestellt hat, liegt es dem öffentlichen Ankläger ob, den Schuldbeweis zu liefern. Man wirft uns vor, daß wir den Unschuldbeweis nicht erbracht hätten; allein das war nicht unsere Aufgabe. Das Gericht hat nicht zwischen Echerhays und Dreyfus zu wählen; nein! was nöthig ist, ist, daß Sie die ganze und offensichtliche Unschuld Dreyfus verknüpfen. Sie sind nicht weniger liberal als der Richter von 1894; deren Urtheilung bildete sich auf Grund des Bordenreus; hätten diese aber die Schrift Echerhays gesehen, so würden sie anders geurtheilt haben.“ Der Verteidiger erinnert sodann an die Unschuldsbehauptungen des Angeklagten und vertritt von ihm herrührende, den Leser ergreifende Briefe.

Demange führte weiter aus, die Minister und Generale hätten die Schuld des Angeklagten behauptet, aber keine Beweise beigebracht, sondern einzig und allein Vermuthungen; sie hätten die Affäre zu einer Zeit subirt, als eine Vertierung der Gemüther die Frage gestellt habe zwischen Dreyfus und der Eger der Armer. Demange führt indessen seine Achtung vor der Souveränität der Generale aus, die nicht anders handeln konnten. Weiter wiederholte Demange die Fabel von den Geheimnissen Dreyfus' und befristigt sich eingehend mit den Geheimnissen des „Vorderaus“. Demange erinnert an den Brief des B an K, in welchem B diesem mittheilt, daß er für die Dokumente 300 Frs. bezahlt habe. Es könne sich hier unabhängig von Dreyfus handeln, denn man demnach in diesem Falle für jeden Bran 20 Frs. gezahlt hätte. In dem Schriftstück cc canaille de D. könne also nur ein armer Teufel gemeint sein. Die fremdländischen Ankläger hätten erst durch die Veröffentlichung des Bordenreus von den Gründen der Verurteilung des Dreyfus Kenntnis erhalten. Der Verteidiger verweist auf die Briefe, welche der Agent B. am 2. Nov. und am 8. Nov. an den Botschafter seines Landes geschickt habe; Major Ciquet erhalte in ihnen einen Schuldbeweis, während B. darin sage, daß er keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe.